



um 1865

Rödertalstraße 1

Flurst.-Nr. 79 und 113

Erbaut um 1830 und in den 70er Jahren des 20. Jhd.

Ehemalige Brauerei, später VEB Prüfgerätewerk Medingen, Haake Medingen GmbH - heute Rheotest Medingen GmbH

1838 – Brandkat.-Nr. 65

1949 – Rosental 65

1964 – Rödertalstraße 1

Eigentümer/Besitzer:

1800 – Friedrich Gottlieb Moritz Stoß,
Rittergutsbesitzer

1836 – Aktiengesellschaft Baierische
Bierbrauerei Medingen (Pächter)

1848 – Heinrich Christoph Zürner,
Rittergutsbesitzer

1859 – Aktien-Bierbrauereigesellschaft zu
Medingen (J. und H. Bauer)

1881 – Handelsgesellschaft in Firma Günter
& Rudolph

1882 – Johann Gottlieb Herbig

1887 – Commanditgesellschaft Bierbrauerei
Herbig & Co. Medingen

1892 – Christian Wilhelm Hermann Herzer

1897 – 1902 Gemeinderat, Cl. I

1899 – 1901 Schulvorstand

1899 – Carl Felix Wäntig

1914 – Malta-Gesellschaft

1922 – Gebrüder Haake (Robert u. Walter)

1929 – Julius Walter Haake

1943 – Ilse Haake (Witwe)

1950 – VEB Mechanik Medingen

1952 – VEB Prüfgerätewerk Medingen

1991 – Haake GmbH

1996 – Insolvenzmasse der Haake GmbH

Seitdem mehrmals verkauft und versteigert.

Die Geschichte der Medinger Brauerei ist eng mit dem Rittergut verbunden. Seit wann das Rittergut das Braurecht besaß, ist bisher nicht bekannt. Auf dem Sächsischen Meilenblatt vom 1783 ist die Brauerei bereits verzeichnet.

1813 wurde festgehalten, dass Medingen schon seit geraumer Zeit durch seine Bierbrauerei bekannt und berühmt war und ein sehr gutes Bier, das sogenannte Magen- und Gesundheitsbier, gebraut wurde. 1819 schrieb ein Reisender, dass das hiesige mit Goldbornwasser gebraute Magen- oder Gesundheitsbier von jeher berühmt sei und weit verfahren werde.

Zu dieser Zeit hatte in Deutschland das „Bayrische“, ein untergäriges, damals noch mittelfarbenes Bier (*erst 1850 wurde Färbemalz eingesetzt, seitdem waren die Biere dunkel*), seinen Siegeszug angetreten. Die Biertransporte kamen in großen Mengen von Franken nach Sachsen. Es hieß, dass in Deutschland jetzt der „leibhaftige bayrische Bierteufel umgehe“. Die Begeisterung für dieses Bier musste im sächsischen Raum so groß gewesen sein, dass einige Jahre später in Sachsen ein Gründungsfieber an Aktienbrauereien einsetzte.

Im Mai 1836 wurde die „Aktiengesellschaft Baierische Bierbrauerei Medingen“ gegründet. Diese war die erste Aktienbrauerei in Deutschland, noch vor der Brauerei im Plauenschen Grund, im Löbnitzgrund und in der Stadt Dresden. Die Aktiengesellschaft zu Medingen pachtete vom damaligen Rittergutsbesitzer Friedrich Gottlob Moritz Stoß das traditionelle Braurecht des Medinger Rittergutes und errichtete eine Lagerbierbrauerei mit mehreren Felsenkellern.

Die Steuerbehörde registrierte am 01.11.1836 die ersten beiden gelungenen Sude von Bayerischem Bier in der Medinger Aktienbrauerei.

Ab 1839 wurde auf Flurstück 79 (heute 79/5) unter dem sogenannten „Kellerberg“ der dreischiffige Bierkeller errichtet. Die Bauleute sollen u. a. italienische Tunnelbauer gewesen sein, welche zuvor am Bau des Oberauer Eisenbahntunnels beschäftigt waren.

In einer damaligen Gewerbe-Blatt-Veröffentlichung bezeichnete man nur die Medinger Brauerei als „völlig begründet und Nutzen bringend“ (das hieß bereits arbeitend). Für diese Brauerei wurden 400 Aktien mit einem Wert von 80.000 Talern aufgebracht. Der Biervertrieb wurde mit dem zu dieser Zeit bestehenden Milchhandel nach Dresden durchgeführt und soll sich „stark rentiert“ haben. Von 1842 bis 1852 ruhte die Brauerei.

1858 war der Rittergutsbesitzer Heinrich Christoph Zürner Vorsitzender der Brauerei-Direktion der Baierischen Bierbrauerei Medingen, der außerdem der Advokat Julius May und der Bankier und Kaufmann Carl Bernhard Eisentraut angehörten.

Heinrich Christoph Zürner verkaufte im Januar 1859 die bis dato zum Besitz des Rittergutes gehörende Brauerei und die Rechte am Goldbrunnen an die *Aktien-Bierbrauereigesellschaft zu Medingen* für eine Summe von 120.000 Talern.

1866 hatte die Brauerei 14 Arbeiter, davon wohl 10 in Medingen. Sie lag bei der Verarbeitung von Malzschrot mit 5.884 Zentnern auf Rang 12 in Sachsen. Die Waldschlösschenbrauerei verarbeitete damals bereits 28.471 Zentner. Die Wochenlöhne für Arbeiter lagen in Medingen bei 2 – 5 Talern, halb so viel, wie die in der Waldschlösschenbrauerei..

1872 erwarb die Actienbrauerei ein Grundstück an der Königsbrücker Straße in Dresden. Mit der Nähe zur Albertkaserne und zur Innenstadt erhoffte man sich wesentlich bessere Absatzbedingungen. 1875 gab es Überlegungen, auch den Firmensitz nach Dresden zu verlegen. 1878 ging die Medinger Actienbrauerei nach einem Anleihenverbot in den Konkurs und das Grundstück an der Königsbrücker Straße 121 in Dresden (Medinger Keller, später Lindengarten) wurde zwangsversteigert.

1881 kaufte die Handelsgesellschaft Firma Günter & Rudolph in Dresden von Julius Starke die ihm gehörende ideelle Hälfte des Bierbrauereigrundstücks zu Medingen.

Ende 1882 erwarb Johann Gottlieb Herbig das Bierbrauereigrundstück in Medingen.

1887 bekam die Commanditgesellschaft Medingen, Bierbrauerei Herbig & Co. zu Medingen das Brauereigrundstück als Einlage des persönlich haftenden Teilhabers Johann Gottlieb Herbig übereignet. Damit ging das Grundstück aus dem Eigentum Herbigs in das der übrigen Teilhaber der Firma über. In dieser Zeit erfolgte ein größerer Umbau bzw. eine Erweiterung der Bausubstanz.

1892 erwarb der Braumeister Christian Wilhelm Hermann Herzer aus Leipzig das Brauereigrundstück.

1899 fand die offene Handelsgesellschaft VICTORIA-BRAUEREI MEDINGEN mit den Braumeistern Christian Wilhelm Hermann Herzer und Carl Felix Wäntig erstmalig Erwähnung.

1900 wurde ein Herr Illing und im April 1904 Karl Oskar Liebscher als Brauer genannt. 1908 beendete die Medinger Victoriabrauerei in Inhaberschaft des Braumeisters Wäntig infolge der anhaltend schlechten Geschäftslage sowie der Konkurrenz der Großbrauereien ihre Geschäftstätigkeit. 34 Arbeiter mussten deshalb entlassen werden.



um 1900

1911 wurden die Anlagen zur Bierherstellung ausgebaut und verschrottet. Bis 1912 wurde noch Handel, jedoch keine Brauereittigkeit mehr betrieben. Am 09.11.1914 wurde die Victoria-Brauerei im Handelsregister gelöscht.

Nach dem endgültigen Aus der Brauerei wurden durch die Fa. Wäntig Betonsteine, u. a. Treppenstufen, hergestellt. Am 03.06.1914 verstarb Carl Felix Wäntig. Sein Grab befindet sich auf dem Grünberger Friedhof.

Die 1882 von Julius Haake in Hamburg gegründete Firma Farbenfabriken Julius Haake & Sohn wurde durch Robert und Walter Haake unter Aufnahme des Teilhabers Grning (50% Anteile) 1914 nach Medingen verlegt und nannte sich von da an MALTA Gesellschaft. Eine wirkliche Deutung des Namens ist nicht mehr zu finden. Vielleicht entschied man sich dafür, weil in der Fabrik eine Strkeveredelung betrieben wurde, bei der



um 1920

man hauptsächlich Kartoffelstärke zu Dextrinleimen bzw. Wschestrke umwandelte. In Zeiten, in denen keine ausreichenden Lagerkartoffeln vorhanden waren, sollen von der Mittelmeerinsel Malta große Mengen Kartoffeln in die Fabrik geliefert worden sein (vermutlich wegen des hohen Strkeanteils).

Die Firma Haake bemühte sich 1920 um käufliche Überlassung des Moorgelndes an der Brauerei. Herr Haake stiftete in dem Zusammenhang 2.500 M für die Kinderhilfe, welche an bedürftige Kinder zu verteilen waren, weitere 800 M als Spende zum Denkmalsfonds. Beides wurde von der Gemeinde mit Dank angenommen. Als Entschädigung für das Gelände wurden 200 M gezahlt.

Geschäftliche Differenzen zwischen dem Mitbesitzer der MALTA-GESELLSCHAFT und Robert und Julius Walter Haake führten 1922 zur Trennung vom Teilhaber. Herr Groening erhielt das Recht, die derzeitigen Produkte in eigener Regie herzustellen. Die Firma gehörte den Brüdern Haake nun je zur Hälfte. In dem Zuge wurde die MALTA-Gesellschaft in Gebrüder Haake Medingen umbenannt.

Die Produktion umfasste verschiedene Stärkeprodukte und Pflanzenleime, welche in der Papierverarbeitung, der Textilveredelung und der Farbenherstellung Verwendung fanden, sowie Schädlingsbekämpfungsmittel. Die Rohstoffe wurden mit dem Pferdewagen vom Bahnhof Ottendorf-Okrilla Süd geholt, die Fertigprodukte nahmen den umgekehrten Weg. Durch eigene, neue Herstellungsverfahren errangen Robert und Walter Haake, eine Spitzenstellung in dieser Branche.

1927 wurde Fritz Höppler als Laborleiter eingestellt. Das Aufgabengebiet des Chefchemikers umfasste neben dem Erstellen neuer Produktionsverfahren vor allem die Überwachung der Qualität vom Rohstoff bis zum Endprodukt. Da die dafür zur Verfügung stehenden Messgeräte und -verfahren seinen Ansprüchen nicht mehr genügten, sah sich Fritz Höppler veranlasst, selbst nach praktikablen Messmethoden zu suchen.

Im Juli 1929 geriet das Fabrikgebäude der Gebrüder Haake in Brand. Nach 3 Tagen Feuersbrunst blieben nur noch 1/3 des Gebäudes übrig. Der Neuaufbau konnte bald durch eine Versicherungsleistung erfolgen.

Julius Walter Haake kam mit seinem Bruder Robert überein, ihm seinen Firmenanteil auszuzahlen und die Firma alleine weiterzuführen. Das von Fritz Höppler entwickelte und zwischenzeitlich patentierte Kugelfallviskosimeter bewährte sich innerbetrieblich so gut, dass 1932 eine neu gebildete Abteilung mit der Produktion dieser Technik begann. Weitere, durch Fritz Höppler verbesserte, rheologische Messgeräte und Erzeugnisse der Temperiertechnik



1929 – nach dem Brand

ergänzten das damalige Fertigungsprogramm.

1942 konnte die Firma Haake auf ihr 60jähriges Bestehen zurückblicken. Es wurde berichtet, dass aus diesem Anlass der Betriebsleiter, seine Belegschaft mit Frauen und Kindern das Schauspielhaus in Dresden besuchte. Anschließend unterhielten erstklassige Dresdner Künstler im Belvedere sämtliche Betriebsangehörige auf das Beste.



1935 – Konsistometerproduktion

Am 23.09.1943 geriet ein Lagerschuppen für Öl in Brand. Bei den Löscharbeiten der Freiwilligen Feuerwehr kam zum ersten Mal ein neues Sprühstrahlrohr mit ganz hervorragendem Erfolg zum Einsatz.

Nach Kriegsende wurde bereits am 09. Mai 1945 die Produktion wiederaufgenommen. Betriebsführer war in dieser Zeit Theodor Michal. Am 14.06.1945 wurde Fritz Höppler als Betriebsführer bestellt. Eine zwischenzeitliche Beschlagnahme wurde wieder aufgehoben. Auf sein Betreiben hin wurde die Produktion in erster Linie auf Lebensmittel umgestellt. Nach der Inhaftierung von Fritz Höppler wurde ab 17.08.1948 Rolf Jarmuth als kommissarischer Betriebsleiter eingesetzt.

Am 15.11.1949 wurde eine neue Kesselanlage eingeweiht und am 09.03.1950 beantragte die Fa. Gebr. Haake die Erweiterung des Gewerbes zur Fabrikation und Vertrieb von Kleinstmotoren und sonst. elektrotechnischen Erzeugnissen, Laboreinrichtungen und –ausrüstungen und den Bau von Labormöbeln.

Am 06. September 1950 wurden die Gesellschafter der Chemischen Fabrik der Gebr. Haake rückwirkend zum 1. Juli 1950 entschädigungslos enteignet. Die Fabrik wurde verstaatlicht und von diesem Zeitpunkt an als „Volkseigener Betrieb (VEB) Mechanik Medingen“ weitergeführt. Diese Maßnahme bereitete der sozialistischen Führung einige Schwierigkeiten, weil es dafür keine gesetzliche Grundlage gab. Der ehemalige Eigentümer war bereits 1943 verstorben und

der Witwe bzw. deren Kindern konnten keine Kriegsverbrechen vorgeworfen werden. Der Enkel des Gründers, Peter Haake, verließ daraufhin Medingen und verlegte seinen Firmensitz nach Westberlin und später nach Karlsruhe.

Zum 01.01.1952 erfolgte die Trennung in VEB Prüfgerätewerk Medingen und VEB Stärkeveredelung Medingen. Zum 1. Juli 1952 wurde der Laborbau aus dem Prüfgerätewerk ausgegliedert. 1953 wurde mit der Produktion von Tauchsiedern begonnen. Das Gehalt eines Meisters betrug zu dieser Zeit ca. 530 Mark brutto im Monat.

Da der politische Druck immer größer wurde flüchtete auch der Chefkonstrukteur und Leiter der Abteilung Forschung und Entwicklung des Prüfgerätewerkes Ende August 1955 mit seiner Familie über West-Berlin aus der DDR.

Zum 01.01.1960 erfolgte der Zusammenschluss mit dem Werk in Freital. Die offizielle Firmenbezeichnung lautete VEB Prüfgerätewerk Medingen, Sitz Freital, Betriebsteil 2 Medingen.

1962 erzeugten die Beschäftigten des VEB Prüfgerätewerk Medingen eine Bruttoproduktion in Höhe von ca. 11 Mio Mark und die des Stärkeveredelungswerkes immerhin von ca. 5 Mio Mark. Danach lief die Stärkeproduktion aus.

1968 hatte der VEB Prüfgerätewerk Medingen 426 Beschäftigte, davon 200 Einpendler und war so mit Abstand der größte Arbeitgeber im Ort. Damit war der Betrieb auch ein wichtiger Sozialpartner für die Gemeinde, der Wohnraum für seine Mitarbeiter schuf und das, in den 1970er und 1980er Jahren jährlich stattfindende, sehr beliebte Parkfest weitestgehend finanziell trug und organisierte.

1970 betrug die industrielle Warenproduktion des Betriebes 44,4 Mio Mark, was einer Leistung pro Kopf der Beschäftigten von 17.542 Mark entsprach. Der Betrieb beschäftigte auch 16 Auszubildende. In dem Jahr wurde auch die Flachhalle errichtet. 1975 konnte die Produktion auf einen Anstieg gegenüber 1950 auf 1.400 % und des Exports auf 4.000 % verweisen.

1987 hatte der Betrieb etwa 550 Beschäftigte und bildete Lehrlinge als Zerspaner, Mechaniker, Schlosser, Werkzeugmacher, Lackierer, Schweißer, Elektroniker, Wirtschaftskaufleute und Facharbeiter für Qualitätskontrolle aus. Die Jahresproduktion umfasste 48.000 St. Heißwasserspeicher T 10 S, Ersatzteile für Heißwasserspeicher im Wert von 4.500 TM sowie Durchflussmessgeräte und Viskosimeter für Labor und Industrie im Wert von 14.700 TM. Das waren neben den Durchflussmessern im Einzelnen 100 St. Viskosimeter Typ RN; 284 St. Viskosimeter Typ Rheotest; 700 St. Viskosimeter Typ B3; 99 St. Typ Rheoviskometer; 50 St. Typ Konsistometer; 77 St. Prozessviskosimeter sowie 350 Thermobehälter für Labore; 1.900 Niederdruckpumpen; 49.000 Temperaturregler; 10.650 TSt. Sekretbeutel (für medizinische Einrichtungen) und 4.200 TSt. Eberspermabeutel (für die Schweinezucht).

Nach der politischen Wende stellten die Erben von Robert Haake einen Antrag auf Rückübertragung des 1950 enteigneten Vermögens. Diesem Antrag wurde stattgegeben. Am 1. Juli 1991 übernahmen die Urenkel des Gründers Julius Haake, Götz und Tim Haake als geschäftsführende Ge-



1958



1998

sellschafter unter der neuen Firmierung „HAAKE MEDINGEN GmbH“ den Betrieb. Aufgrund der Neustrukturierung des Unternehmens verloren ca. 450 der ehemals 500 Beschäftigten ihren Job. Trotz einer Umsatzsteigerung von 1.000 % vom 1. auf das 2. Halbjahr 1995 allein bei



1996 - ehemaliges Hauptgebäude

Viskosimetern und voller Auftragsbücher für das Jahr 1996 waren die Löhne seit September 1995 ausgeblieben. Daher musste am 23.01.1996 die Gesamtvollstreckung der Fa. Haake Medingen GmbH eröffnet werden. Hohe Forderungen der Treuhand und nicht nachvollziehbare Vertragsänderungen bei der Abnahme der Produkte gelten als Ursachen für den Konkurs. Ein leitender Mitarbeiter führte mit einer Handvoll Mitarbeiter die Produktion

rheologischer Messgeräte weiter und gründete mit Unterstützung eines Medinger Unternehmensberaters eine neue Firma, die Rheotest Medingen GmbH. Die Produktion umfasst im Manufakturbetrieb rheologische Messgeräte der Spitzenklasse mit weltweitem Absatz. Als Produktionsstätte dient der Flachbau am Eingang zum Rosental.

Nach Abschluss des Konkursverfahrens fiel das nicht verwertete Betriebsgelände wieder an die konkurse Haake Medingen GmbH zurück, die sie später veräußerte. In der 1970 errichteten Halle im Zentrum des Betriebsgeländes befindet sich heute eine Fladenbrotbäckerei. Einige Garagen werden von Kfz-Bastlern genutzt. Die alten Betriebsgebäude sollen saniert und einer neuen Nutzung zugeführt werden.